

Flüchtlinge zu Besuch im Jugendgottesdienst

(6. Februar 2015)



"Ich bin so dankbar" - sagt Thankgod aus Nigeria. Die ca. 100 Besuchern des Jugendgottesdienstes "drive and pray" in der Anna-Kirche Höchstädt sind sichtlich bewegt. Mehrmals haben sie diese Worte in den letzten Minuten gehört. Flüchtlinge aus Afrika erzählten: Der eine, wie er von Boko Haram bedroht wurde. Wie er sich aus einem fahrenden Auto gestürzt hat, um Kidnappern zu entkommen. Der andere, wie sein Haus in Libyen niedergebrannt wurde und seine Familie nur aufgrund eines vorherigen Tipps nicht da war. Der Dritte, wie er Familienschmuck gegen Plätze auf einem Schlepper tauschte. Wie er mit ansehen musste, wie andere Passagiere den Halt verloren und ins Mittelmeer stürzten. Ein anderer berichtete, wie er in Italien mit Frau und Baby auf der Straße leben musste und vor Supermärkten betteln musste. Wie er verzweifelt nach einem Job gesucht hat. Und wie sie schließlich in Deutschland angekommen sind. Und immer wieder beteuern alle: "Ich bin so dankbar. Hier in Deutschland sind die meisten Menschen freundlich und geben uns Würde zurück".

Die Band bugfish stimmt das Lied an: "Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt."
Nachdenklich Gesichter überall.

Jugendliche informieren in einer selbst gestalteten Tagesschau über Flüchtlingsrouten, statistische Daten und die Demonstration "München ist bunt".

Anschließend treten Flüchtlinge aus der Bibel auf: Die politischen Flüchtlinge Moses und Jesus, die Brüder von Joseph als Wirtschaftsflüchtlinge, Abraham und Sarah, so wie Jakob.

Pfarrerin Alexandra Eberhardt ruft die Gottesdienstbesucher auf, keinen Leuten zu glauben, die Ängste schüren wollen. Unser " christliches Abendland" werde nicht durch Flüchtlinge bedroht. Im Gegenteil, ihr starker Glaube unter schwersten Bedingungen habe eine ermutigende, gar missionarische Wirkung für lau gewordene westliche Christen. Erik aus dem Kongo applaudiert spontan: Genauso ist es!

Gebet wird anschließend in guter "drive and pray" - Tradition an verschiedenen Stationen. Eine besonders lange Schlange bildet sich vor der Fürbittstation " nicht angekommen". Die Jugendlichen können hier eine Kerze anzünden und ein Gebet sprechen für die ca. 20 000 Flüchtlinge , die in den vergangenen 25 Jahren im Mittelmeer ertrunken sind. Bei der Ideenschmiede hingegen ist Kreativität gefragt: Was kann ich tun, um Flüchtlinge zu unterstützen?

Die Band bugfish endet mit einem Segenslied und nach 90 Minuten darf das Buffet mit afrikanischen Meatpies geplündert werden. Jugendliche und Flüchtlinge kommen miteinander ins Gespräch. Sie entdecken gemeinsame Themen wie z.B. die Suche nach einem Praktikumsplatz im Handwerk.





